

## Sie hat überlebt

### Trude Simonsohn (90) sprach mit Taunusschülern über die Gräueltaten der Nazi-Herrschaft

**Trude Simonsohn hat überlebt. Ihre gesamte Familie, Mutter, Vater, Cousins, Onkel und Tanten, sind von den Nationalsozialisten ermordet worden.**



*Zeitzeugin Trude Simonsohn (vorne Mitte) und Angela Wagner-Bona vom „Museum Spiegelgasse“ (rechts dahinter) stellen sich gern mit den Schülern Caitlyn und Alexis-Sirra (links) und Ediz (rechts) und ihren Lehrern Helga Couvelis und Jan Schönherr zum Erinnerungsfoto auf.  
Foto: Schlösser*

#### Bad Camberg

Bei einer beeindruckenden Veranstaltung in der Taunusschule berichtete Trude Simonsohn den Schülerinnen und Schülern aus insgesamt 4 Klassen des Haupt- und Realschulzweigs von den entscheidenden Stationen ihres Lebens. Die Schüler der 7. und 9. Klasse waren sichtlich erfasst von den Erzählungen der Zeitzeugin.

Geboren 1921 im mährischen Olmütz, erlebte Trude Simonsohn eine behütete Kindheit. Sie besuchte eine tschechische Grundschule und das deutsche Gymnasium. Früh schloss sie sich der zionistischen Jugendbewegung an. Nach dem Einmarsch der Deutschen am 15. März 1939 habe sich die Stimmung in ihrer Heimat schlagartig verändert: «Von einem Tag auf den anderen kannte mich niemand mehr.» Nach dem Attentat auf Reinhard Heydrich 1942 wurde Trude Simonsohn verhaftet. Sie hatte zionistische Jugendarbeit geleistet und tschechischen und deutschen Juden zur Ausreise nach Palästina verholfen. Trude Simonsohn durchlitt als sogenannte «politische Gefangene» eine Odyssee durch verschiedene Gefängnisse. Während

einer zermürbenden, mehrwöchigen Einzelhaft erfuhr sie vom Tod ihres Vaters im Konzentrationslager Buchenwald. Ihre Mutter wurde später im KZ Auschwitz ermordet. Trude Simonsohn stellt sich nicht als Heldin dar. Als sie einige Wochen nach ihrer Verhaftung in Olmütz verhört wurde, habe sie «wahnsinnige Angst» gehabt, sie könne unter Folter Kameraden verraten. «Man weiß nie im Voraus, wie stark man ist.» Später, im Ghetto Theresienstadt, erlebte sie den entsetzlichen Hunger und blieb selbst nicht vor Krankheit verschont. Vor dem Abtransport nach Auschwitz, wo ihre Mutter ums Leben kam, gab es kein Entkommen.

Am 9. Mai 1945 wurde Trude Simonsohn durch die Rote Armee in Merzdorf, einem Außenlager des Konzentrationslagers Groß-Rosen, befreit. Unzählige Male hat Trude Simonsohn in den vergangenen 50 Jahren als Zeitzeugin vor Schulklassen gestanden und von ihrer Verfolgung berichtet. Ermöglicht wurde ihr Besuch in der Taunusschule durch die finanzielle Unterstützung der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und durch die Organisation des «Aktiven Museum Spiegelgasse für deutsch-jüdische Geschichte» in Wiesbaden. Jan Schönherr, Lehrer an der Taunusschule, erklärt: «Mit einem solchen Zeitzeugeninterview möchte ich den Schülern authentische Informationen aus «erster Hand» handlungsorientiert darbieten. Im Gegensatz zur distanzierten Darbietung mit dem Schulbuch werden die Schüler diese Begegnung nie wieder vergessen.» Mit Angela Wagner-Bona hatte Schönherr im «Aktiven Museum Spiegelgasse» eine kompetente Ansprechpartnerin, die solche Zeitzeugen-Gespräche vermittelt. «In den Diskussionen zwischen den Zeitzeugen und den Jugendlichen ist es unser erklärtes Ziel, im Dialog aus den Erfahrungen und den Gräueln der Vergangenheit zu lernen, Wachsamkeit aktuellen gesellschaftlichen Zuständen unserer Gegenwart gegenüber zu wecken, die Bereitschaft zu aktivem Handeln zu fördern und Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen», erklärt sie.

Und auch in der Taunusschule gelang dies. Trude Simonsohn erreichte die Aufmerksamkeit der Jugendlichen, als sie erklärte: «Wenn ich erzähle, bin ich nicht hier in einer Schule. Dann bin ich wieder im Gefängnis oder in Theresienstadt.» Aber auch die unerwartete Hilfe, die ihr widerfuhr, lässt sie nicht aus. «Bereits Worte können viel bewirken – im Guten wie im Schlechten», gab sie den Schülerinnen und Schülern mit auf dem Weg. Und es bedürfe nicht erst extremer Situationen, sich dessen bewusst zu werden. «Ihr müsst Euch engagieren, damit Neonazis und fremdenfeindliche Parolen keine Chance haben», so Trude Simonsohn. Und sie ließ keinen Zweifel daran, dass sie großes Vertrauen in die Jugend hat.js (js)

Artikel vom 01. März 2011, 17.59 Uhr (letzte Änderung 02. März 2011, 04.54 Uhr)

[http://www.fnp.de/nnp/region/lokales/sie-hat-ueberlebt\\_rmn01.c.8719411.de.html](http://www.fnp.de/nnp/region/lokales/sie-hat-ueberlebt_rmn01.c.8719411.de.html)